

Martin Hussong: Mythen der Technik im "Neuen Universum". Fortschrittsideologie in einem Jugendjahrbuch von 1880 bis 1980.- Frankfurt a.M.: Haag und Herchen 1983, 188 S., DM 29,80

Daß ein Jugendjahrbuch, das im Untertitel 1880 "Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten" und 1980 "Wissen - Forschung - Abenteuer" anpreist, sich nicht mit der Mitteilung technischer Informationen zufrieden gibt, sondern mittels "materieller Dinge" Unterhaltung erzeugen will, darüber erteilt der reichhaltige Zitatenschatz Hussongs durchaus Auskunft. Daß dieses unter dem Tarnnamen Sachbuch bekannte Ideal der Kombination von Spannung und Belehrung nicht nur, aber zumindest doch auch im "Neuen Universum" von vornherein mit einem Vorurteil gegenüber Wissenschaft und Technik gepaart ist, scheint dem Autor hingegen weniger geläufig zu sein. Dabei hätte selbst rein textimmanente Betrachtung der Jahrbücher zutage fördern können, daß Fiktion wie Realien gleichermaßen ihre Dienste zu leisten haben für den pädagogisch motivierten Gesichtspunkt der Unterhaltung. Ob Kriegsgerät, Karl-May-Geschichten, Fernseher oder Abhöranlagen, sie alle kamen und kommen den Herausgebern des Jugendjahrbuchs nur unter der Bedingung in Betracht, daß sie Erlebnis, also Unmittelbarkeit des Gefühls versprechen. Ideologische Verrückungen der Realität sind also schon längst angelegt, bevor das Erlebnis-Diktum in Bezug auf technische Entwicklungen den Titel Nützlichkeit erhält (nach dem Muster "Weil 'Stehkragen-Ede' keine Ahnung von der Existenz von Nachtsichtgeräten

hat, kommt er hinter Gitter"). Die Aberwitzigkeit von Vermittlungsstrategien, die partout jeden Vorgang aus Wissenschaft und Technik als Erlebnis für den staunenden Laien verkaufen wollen, auch daß man vor Kriegsverherrlichung nicht zurückschreckt, um einen Ansatzpunkt für die Begeisterung an technischen Neuheiten zu finden, das illustrieren die reichhaltigen Zitate, nur läßt Hussong eine entsprechende kritische Auswertung vermissen. Der Ausgangspunkt seiner Untersuchung, das "Neue Universum" habe in seinen Gründerjahren nur formell an Aufmachung und moralische Botschaft der Familienalmanache und Erbauungsblätter à la "Gartenlaube" angeknüpft, bleibt letztlich verschwommen und unausgeführt (Campe und Basedow bleiben, wie überhaupt der pädagogische Gestus des Sachbuchgenres, weitgehend außerhalb der Untersuchung). Daß die alte Predigt vom ora et labora zum Wohle der Menschheit mit der Technik ein neues Betätigungsfeld gefunden hatte, unterlegt Hussong als "neuen Realismus", als "neuen Wein in alten Schläuchen", so als habe es nie das häufig zitierte Wort eines Wilhelm Fronemann (immerhin einer der Herausgeber des "Neuen Universum") gegeben, daß das belehrende Jugendbuch ein Erlebnisbuch zu sein und menschliches Interesse zu regen habe.

Da Hussong nun schon einmal so tut, als sei mit dem Jugendjahrbuch ein technisches Informationsblatt geplant gewesen, zeigt er sich fortan enttäuscht über dessen Ideologieträchtigkeit. Worin diese - die der Verfasser auch Mythos nennt, wohl zu Recht an das quasi-religiöse Element erinnernd - eigentlich besteht, läßt sich offenbar nur negativ abgrenzen: da mangelt es an "rationaler Diskussion", an der Berücksichtigung "objektiver Bedingungen der Umwelt" oder "ökonomischer Notwendigkeiten", da wird die Arbeitswelt prinzipiell ausgeblendet usw. Der ganze Mythos vom technischen Fortschritt, der jede Entwicklung als Nützlichkeit für jedermann begrüßt und zum geheimen Subjekt der Geschichte erklärt, löst sich bei Hussong gerade wegen seiner formelnegativen Argumentation letztendlich auf in historisch allemal notwendige Einäugigkeit: Mythen und Ideologien "gehören zum Grundinventar des Menschen, zur zur Daseinsbewältigung im Dienste der Selbsterhaltung". Was zuvor noch dem kritischen Verdacht anheimfiel, nicht nur der Realität und Wahrheit verpflichtet zu sein, erhält mitten in der inständigen Beteuerung, es handle sich wirklich um einen Mythos, das zweifelhafte Kompliment, schon auf dem richtigen Wege bei der Niederschrift des Primaneraufsatzes "Fluch oder Segen der Technik" zu sein: mögen auch, wie Hussong selbst konstatiert, die "eentlichen Organisatoren des Fortschritts" militärische Interessen oder Rentabilitätsbetrachtungen besitzen, an das Märchen von der Orientierung an menschlichen Bedürfnissen glaubt er weiterhin; mag die Rede vom Fortschritt, dem man sich als aufgeklärter Mensch per se nicht entziehen könne (handle es sich um Waffentechnologie, Atomversuche oder Raumfahrt), auch als geschichtsphilosophisches Legitimationskonzept entlarvt sein, verleiht man ihm das Attribut human statt technisch, ergänzt man Segen um Fluch, dann sieht das "Sozialmärchen" schon nach aufgeklärtem Verständnis aus; mag man zuvor auch festgestellt haben, daß der Gebrauch der Technik von ihren Anwendern abhängt (ob dabei nur "kurzfristige Interessen von Managern" maßgeblich sind, kann

dahingestellt bleiben), am Ende erscheint doch die Technik als Automobile, von dem "übereumpelt zu werden" wir uns hüten müssen. Summa summarum: das "Neue Universum" bietet sämtliche Ideologien als Unterhaltungsware und mit optimistischem Grundtenor feil - Hussong ergänzt sie um skeptische Töne, das ist freilich weniger unterhaltsam.

Annette Deeken